Elysium

Suche nach dem Glück

Von abgemeldet

Kapitel 5: Zwei Seelen und ein Wunsch

Eines Vorweg. Einen Großteil dieses Kapitels habe ich bereits vor einiger Zeit geschrieben. Aber leider ist mein PC kaputt gegangen und alle Daten gingen verloren. Ich fürchte, als ich dies alles beim zweiten Mal niederschreiben musste, konnte ich irgendwie nicht mehr so viel Herz mit einbringen. Gomen. Und es tut mir übrigens auch leid, dass das hier so ewig lang geworden ist. ~_~

Zwei Seelen und ein Wunsch

How long does it last
Can love be measured by the hours in a day
I have no answers now
But this much I can say
I know I need her till the stars all burn away

***

Ranma erwachte früh. Früher als sonst. Vielleicht lag es daran, dass etwas anderes ebenfalls nicht so wie sonst war. Er fühlte sich erfüllt. Die Erinnerungen des vergangenen Abends rauschten durch seinen Kopf wie ein bunter Vogel, der seine weiten Schwingen galant zum Fliegen ausbreitet. Gewiss war jenes Geschöpf von edler Natur, doch trotzdem verspielt und fröhlich und quicklebendig. Mit seinen weichen Federn malte er ein Lächeln auf Ranmas Gesicht, als er ihn an die neugewonnene Erkenntnis erinnerte. Nun wusste er es ganz sicher: Er liebte Akane. Sich streckend schloss er seine Augen für einen weiteren kurzen Moment und genoss

das Gefühl, seinen Platz auf der Welt zu kennen. Schwungvoll und strahlend, heller als der vergnügte Sonnenschein dieses gar zauberhaften Morgens öffnete er die Tür seines Zimmers, um auf den Flur hinauszutreten. Und da war sie - Akane; immer noch im Schlafanzug. Ein seltener Anblick, war sie doch stets bereits fertig angekleidet, wenn er sich gerade schwer und meist noch im Halbschlaf von seinem Futon erhob. Wahrlich süß sah sie aus als sie sich müde die Augen rieb und die Schäfchen, die auf den Stoff ihres Ärmels gestickt waren bei ihren Bewegungen auf und ab hüpften. Einen langen Moment blieb sie ebenso stumm wie er selbst war vor ihm stehen und blickte ihn verschlafen an. Sie blinzelte. Auf einmal schreckte sie ein wenig zurück und fragte mit großen Augen: "Ist irgendwas passiert? Warum bist du schon so früh auf??" Nervös versuchte sie mit den Fingern ihr vom Schlaf zerzaustes Haar etwas zu glätten. Vergeblich, was sie jedoch auf unbeschreibliche Art noch süßer aussehen ließ. Aufgeweckt öffnete Ranma seinen Mund, um zu sprechen, doch es wollte kein einziger verflixter Ton seiner Kehle entweichen. Erschrocken suchten seine Augen den Boden. In wilden, verrückten Kreisen zuckten seine Pupillen von einem Winkel seiner Augen zum anderen, ehe er plötzlich wieder einen Schritt zurück tat und sich zu einem Lächeln zwang, das wahrscheinlich aber viel mehr wie ein dümmliches Grinsen ausgesehen haben muss, als er langsam die Tür wieder zuschob. Wie dicke Hagelklumpen fühlten sich die Schweißperlen auf seiner Stirn an, als sie in eisiger Langsamkeit hinabrannen. Stöhnend schlug er seinen Kopf an die Tür. Das war jetzt ganz sicher alles andere als schlau gewesen. Was sollte sie nun von ihm halten? Einige Sekunden verharrte er so, ehe eine schreckliche Vision ihn zusammenzucken ließ. Akane würde bestimmt wieder wütend werden, weil sie nach diesem zugegeben äußerst merkwürdigen Auftritt bloß wieder glauben würde, er habe etwas zu verbergen. Das Problem lag aber ganz woanders und dies wurde ihm soeben als er in ihre Augen gesehen hatte schmerzlich bewusst. Zwar wusste er, dass er Akane wollte, er wollte sie mehr als alles andere, alsbald kehrte jedoch ein weiteres Gefühl auf, das unglücklicherweise einen eher unschönen Kern in sich trug: Wie sollte er sich diesen einen Platz, den er doch so gerne besetzen wollte, sichern? Wie in Trance schlich er ins Bad, wusch sich, putzte sich die Zähne und schwebte anschließend gedankenverloren die Treppe hinunter.

***

"Warum rennen wir so? Heute sind wir doch gar nicht spät dran!!" Völlig außer Atem hechelte Akane die Worte aus sich heraus, doch da Ranma keine Antwort darauf geben konnte, tat er einfach so, als hätte er sie durch das laute Knartschen des rostigen Zauns, auf dem er lief, nicht gehört. Die Sache war unglaublich brenzlig geworden. Öffnete er seinen Mund, würden ohnehin nur wieder irgendwelche Beleidigungen herausfließen. So wie immer. Diese Sitte hatte sich eben zwischen ihnen beiden von Anfang an festgebrannt und dachte scheinbar gar nicht daran, sich dezent zurückzuziehen. Und nun die alles entscheidende Frage: Würde sich irgendein Mensch in einen Dummkopf verlieben, der es nicht ein einziges Mal schafft, auch nur eine winzige Nettigkeit an den Tag zu bringen? Die Antwort stand bereits fest, ehe er selbst sich diese Frage gestellt hatte. Zum Problem ließ sich nicht viel mehr sagen. Er schaffte es einfach nicht. Unmöglich schien es ihm, ihr einen Strauß roter Rosen zu schenken und sie anschließend schick zum Essen auszuführen; von kleinen finanziellen

Schwierigkeiten ganz abgesehen. So war er einfach nicht und so wollte er gewiss auch nicht werden, um sie für sich zu gewinnen. Zumindest musste es nicht gleich so stark ins Extreme überschwanken. Davon abgesehen befürchtete er, etwas Falsches sagen oder tun zu können, das sie letzten Endes womöglich nur abschrecken würde, denn immerhin beschlich ihn da noch die leise Vermutung, dass sie ihn auch ein wenig mochte. Ob es denn Verliebtheit war, konnte er natürlich nicht ausmachen, zumal sie beide noch nie ein ernsthaftes Gespräch über dieses Thema geführt hatten und leider hatte er nicht die geringste Ahnung, wie er ein solches unauffällig anfangen sollte, ohne sich bis auf die Knochen zu blamieren. Ranma wusste, nach dem jetzigen Standpunkt führte nur ein einziger Weg zu ihr hin. Und dieser beinhaltete Martin als kurze Haltestelle. Keine Frage, er musste wieder mit ihm reden. Bestimmt wusste er wieder irgendetwas Schlaues, das er Ranma mit auf seinen holprigen Weg geben könnte. Mit ihm an der Seite würde er mit Sicherheit eine Lösung finden. Operation Sturm und Drang sollte in die zweite Runde eingehen. Doch was diesen Kampf anbetraf - und gewiss war dies des Wortes Kampf voll und ganz würdig - musste er leider zugeben, alleine nicht sehr weit zu kommen, da er sich nicht gerade auf viel Wissen stützen konnte.

***

Wie erwartet und erhofft war Martin bereits sehr früh in der Schule. Doch zu Ranmas Pech war dieser zu beschäftigt, um auf dessen hektische Fragen näher einzugehen und verabredete sich von daher wie bereits am Vortag mit ihm für die Mittagspause auf der Wiese des Schulhofs. Ungeduldig hatte Ranma auf ihn im Schatten eines großen, alten Baumes gewartet. Als sein Schulkamerad mit leichter Verspätung endlich eintraf, warf Ranma ihm das wohlverdiente Yakisoba-Brötchen hinüber und forderte schnellstmöglich zu beginnen, nachdem er sich in einen Schneidersitz fallen gelassen hatte. Zu lang war er während der an diesem Tag schier endlosen Unterrichtsstunden auf seinem Stuhl hin- und hergerutscht, so dringend war sein Bedürfnis, endlich Antworten auf seine Fragen zu erhalten.

"Einverstanden. Wie wäre es, wenn wir noch einmal das Gedicht besprechen, das ich im Unterricht vorgetragen habe?" Auf ein Nicken von Ranmas Seite, fuhr Martin fort. "Das Gedicht beginnt wie folgt:

Im Frühlingsschatten fand ich sie.
Da band ich sie mit Rosenbändern.
Sie fühlt' es nicht und schlummerte.

Alles so weit verstanden?" vergewisserte er sich vorsorglich.

Ranma dachte einen Augenblick nach. "Also da ist so ein Typ, der eine Frau findet und sie in ein Rosenband wickelt. Und sie wacht dadurch nicht mal auf? Klingt etwas komisch."

Martin kicherte. "Nein, nein. Du darfst nie vergessen, dass die Künstler, vor allem in dieser Epoche, sehr stark mit Metaphern - bildliche Sprache - und Symbolik

arbeiteten!"

"Aha..." Ranma klang nicht wirklich so, als hätte er dies verstanden.

"Pass auf. Das Rosenband symbolisiert die Bindung zweier Liebender zueinander. Oder besser gesagt, in dieser Strophe noch die Liebe des lyrischen Ichs - das ist ein jener, den du gerade als 'so ein Typ' bezeichnet hast - zu einer Frau. Während sie schläft, ergo nichts von seiner stillen Sehnsucht zu ihr mitbekommt, beobachtet er sie und hüllt sie in seinen liebenden Blick."

Leicht verunsichert verzog Ranma das Gesicht und rollte die Augen zur Seite. "Also, das klingt immer noch irgendwie seltsam. Aber wenn ich dich richtig verstanden hab', starrt der Typ sie an und fühlt sich ihr allein schon dadurch ein Stück weit nah. Richtig?"

"Ja!" rief Martin aus. "Na bitte, du hast es doch erfasst. Vergnügt klatschte er in die Hände. "Weiter zur nächsten Strophe:

Ich sah sie an; mein Leben hing
Mit diesem Blick an ihrem Leben.
Ich fühlt' es wohl und wußt' es nicht.

Das dürfte jetzt recht einfach sein. Er vergeht vor Sehnsucht nach ihr und fühlt sich ihr allein durch seinen Blick nah. Jedoch findet diese Zuneigung lediglich auf seiner Gefühlsebene statt. In Worte fassen kann er es - steh's im Widerspruch zum erzählten Gedicht - nicht, da er jene Empfindung zwar verspürt, sich aber in seinem Kopf nicht ganz darüber im Klaren ist, WAS sie zu bedeuten hat."

"Ahhh...." gab Ranma verstanden von sich. "Hey, warum lachst du?"

"Ach... Es ist nur so... Ein wenig erinnert mich das lyrische Ich an dich. Du magst dieses Gedicht, nicht wahr?"

Etwas verlegen neigte Ranma seinen Kopf zur Seite ehe er mit den Schultern zuckte und zugab: "Es ist ganz in Ordnung."

"Siehst du? Aber beschreiben, warum du es 'ganz in Ordnung' findest, kannst du nicht, oder? Ich wette, dies ist nicht der einzige Fall in deinem Leben, in dem ein solches Beispiel zutreffend wäre." *Dies* verstand Ranma nur zu deutlich. Doch als seine Wangen schlagartig aufglühten, ergriff Martin glücklicherweise auch schon wieder das Wort. "Nächster Teil:

Doch lispelt' ich ihr sprachlos zu
Und rauschte mit den Rosenbändern.
Da wachte sie vom Schlummer auf.

Sie sah mich an; ihr Leben hing
Mit diesem Blick an meinem Leben.
Und um uns wards Elysium.

Möchtest du es nun mal probieren?"

Angestrengt überlegte Ranma und blies die Wangen auf, als er sein Kinn schwungvoll in seine Hand warf. Nach einer Weile sagte er schließlich: "Dieser Typ... das lyrische Ich... oder wie das heißt... überwindet sich dazu, ihr seine Gefühle mitzuteilen... vielleicht?" Unsicher hob er eine Augenbraue.

"SUUUPER!!" hocherfreut sprang Martin auf, bemerkte jedoch Ranmas erschrockenen Blick und setzte sich schnell wieder. "Ich meine, das war absolut richtig! Da er sich nicht länger zurückhalten kann, weckt er seine Geliebte auf, gleichzusetzen damit, dass er ihr die Augen bezüglich seiner Empfindungen ihr gegenüber öffnen möchte. Ich bin sehr stolz auf dich." Zufrieden lächelte nun auch Ranma. Martin sprach weiter. "In der letzten Strophe kehrt sich dann die Situation um. Sie schaut ihm in die Augen und die Abhängigkeit, Sehnsucht und Zuneigung macht sich nun in ihrem Blick bemerkbar. Sie erwidert seine Gefühle. Und als das lyrische Ich diese Erkenntnis aufnimmt, ist er von dem größten Glück erfüllt."

"Das Elysium..."

"Ganz richtig."

"Aber was ich nicht verstehe ist, woher das 'lyrische Ich' weiß, dass sie ihn auch liebt. Sie schaut doch nur zurück."

Martin räusperte sich. "Da darfst du nicht das Symbol des Rosenbandes vergessen. Das Rosenband steht nicht nur für seine Zuneigung ihr gegenüber, sondern auch für die unsichtbare Verbindung ihrer beiden Seelen. Sehr erfahren bin ich auf dem Gebiet selbst noch nicht", gestand er dann leicht verlegen, "aber ich glaube, zu einem solchen Gefühl, zu Emotionen von derart starkem Ausmaß, kann man nur dann gelangen, wenn man seinen Seelenverwandten gefunden hat. Und ich vermute, Klopstock, der Verfasser dieses Gedichts, wollte mit diesem Werk die Beziehung zweier Seelenverwandter zueinander darstellen."

"Seelenverwandte? Was soll das schon wieder sein? Wie können denn *Seelen* verwandt sein?" Herzhaft lachte Ranma, doch sein Gesprächspartner blieb ernst.

"Du weißt ehrlich nicht, was Seelenverwandtschaft bedeutet?"

Laut räuspernd setzte Ranma sich wieder gerade hin. "Na und? Was dagegen? Seelenverwandtschaft... So was geht doch gar nicht."

"Also mit diesem Begriff", fiel Martin ihm bestimmt, aber ruhig ins Wort, "meint man die Bindung zweier Menschen, die durch das Schicksal füreinander bestimmt sind und sich irgendwann im Leben auf jeden Fall finden werden. Es wird der Zustand bezeichnet, in dem es nicht nötig ist zu sprechen, weil sich jene zwei Menschen verständigen können, ohne sich einer für andere verständlichen Sprache zu bedienen."

Ranma stöhnte. "Man, das ist kompliziert. Wie um alles in der Welt soll man denn wissen, ob man seinem Seelenverwandten begegnet? Ist das so eine Art Telepathie, oder was?"

"Nein..." Mit leicht aufkommender Verzweiflung schüttelte Martin seinen Kopf. Doch plötzlich schoss ihm eine Idee in den Sinn. "Es ist eigentlich ganz einfach. Schließ deine Augen", befahl Martin.

"Was?", japste Ranma ein wenig erschrocken. "Was hast du vor?"

"Tu's einfach."

"Hier vor allen Leuten? Hör mal... du bist doch hoffentlich nicht--"

"Tu's einfach!" forderte Martin nochmals.

Leise vor sich hin fluchend gab Ranma nach und schloss, nachdem er sich vorsorglich vergewissert hatte, das niemand ihn beobachtete, etwas unentschlossen seine Augen. "Aber eines noch!" ermahnte er ihn streng, als er seine Lider plötzlich wieder hochschlug. "Wenn du auf dumme Gedanken kommen solltest, dann--"

"Schon gut. Ich habe ganz gewiss nicht vor, dich in irgendeiner Weise zu erzürnen. Vertrau mir einfach." Nachdem Ranma tatsächlich artig gehorcht hatte, fuhr Martin fort. "Stell dir einfach folgendes vor." Räuspernd machte er es sich etwas bequemer und begann sodann zu erzählen. "Wenn du die Straße entlang gehst und plötzlich jemanden bemerkst, der dir auf unbeschreibliche Art ins Auge fällt, indem er sich von allen anderen abhebt. Jemand, der für dich den Duft eines weiten Blumenfeldes versprüht und deine Sinne kaum etwas anderes mehr wahrnehmen lässt. Du näherst dich dieser Person, unwissend darüber, deiner Seelenverwandten so nahe zu sein. Eure Augen treffen sich... du siehst die Ewigkeit in den ihren. Du lächelst, sie lächelt zurück. Doch innerhalb eines Wimpernschlags ist sie auf einmal verschwunden... und du bist wieder allein. Aber du bist dennoch erfüllt von einem warmen Gefühl, das dir verrät, dass du, wenn auch nur für einen kurzen Augenblick, einen Engel gesehen hast. Du tröstest dich mit dem Gedanken und der Gewissheit, dass es doch himmlische Geschöpfe gibt, die auf der rauen Erdoberfläche daher schreiten... und dass dir eines Tages das unermessliche Glück zuteil werden wird, eines jener solchen Geschöpfe der Schönheit und Perfektion dein eigen nennen zu dürfen. Geistesabwesend setzt du deinen Weg fort. Aber jenes wunderbare Geschöpf hält dich fest, hat all deine Sinne gefesselt. Nicht länger willst du warten. Endlich willst du es wissen. Du drehst dich um und nur ein Gedanke treibt dich dazu an: Wenn sie sich jetzt auch nach mir umdreht, dann weiß ich es."

Gebannt lauschte Ranma der Erklärung des Austauschschülers. Als dieser jedoch mit einem leisen Seufzer abbrach, öffnete Ranma blinzelnd seine Augen und fragte ihn ungeduldig: "Und weiter? Was dann?"

"Das kommt ganz darauf an." In aller Ruhe biss er von seinem Yakisoba-Brot ab und kaute langsam und genüsslich, während sein aufmerksamer Zuhörer vor Spannung fast einging. "Also... Hast du wirklich nicht die geringste Ahnung?" fragte er schließlich

zurück.

Ranma dachte nur wenige Sekunden nach, verzog dann sein Gesicht wie ein kleines Kind vor einem riesigen Teller Spinat und schüttelte schulterzuckend seinen Kopf.

Diesmal seufzte Martin laut, absichtlich laut, und rollte mit den Augen. "Das ist doch wirklich nicht zu fassen. Wenn sich jene Person ebenfalls zu dir umdreht, dann weißt du es! Dann weißt du, dass SIE und niemand anderes deine Seelenverwandte ist!"

Tief konzentriert kratzte sich Ranma mit dem Zeigefinger die Wange. Sein Gesicht wechselte binnen weniger Momente von Erkenntnis zu Ratlosigkeit, wieder zurück zur Erkenntnis, woraufhin sich nochmals diese lästige Ratlosigkeit breit machte und die bald darauf folgende Erkenntnis ein weiteres Mal von tiefer Ratlosigkeit verdrängt wurde.

"Geht es dir gut?" fragte Martin leicht eingeschüchtert durch Ranmas ziemlich imposantes Schauspiel.

Resigniert schüttelte dieser den Kopf. "Im Prinzip verstehe ich es ja. Und es klingt fantastisch! Aber... Weißt du, ich falle ständig überall auf. Du weißt ja... der Fluch. Davon abgesehen habe ich mehr Verlobte, als ich zählen kann. Und wenn die mir bloß hinterher schauen, wenn ich ihnen den Rücken kehre, anstatt mir wieder am Arm zu hängen, wäre das noch WENIG! .... was ist?"

Künstlich hustend richtete Martin sich ein Stück weit auf, vermutlich um etwas eindrucksvoller zu wirken, denn plötzlich sprach er in einem sehr lehrerhaften Ton weiter: "Ranma. Ist das dein Ernst? Glaubst du nicht, dass du ein paar kleine Denkfehler gemacht hast?"

Ranma schaute gen Himmel und kniff seine Augen zusammen. Nach einer Weile sagte er schließlich: "Nein... keine Denkfehler. So und nicht anders ist es nun mal."

"Ranma! Wir sprechen hier davon, was DU willst... Was DICH glücklich macht. BIST du denn glücklich, wenn eine deiner Verlobten sich dir an den Hals wirft?"

"Natürlich nicht!" antworteten Ranmas Reflexe schneller als er selbst es konnte und erst nach einem Moment fiel ihm die leichte Freude auf, endlich nach so langer Zeit von jemandem diese Frage gestellt zu bekommen. Sonst nahm ja offensichtlich jeder von Vornherein an, er würde sich in seinem ihm aufgedrängten Harem mehr als wohl fühlen. "Nein, ich hab' nie eine von ihnen gebeten, mir so nachzusteigen..."

"Na bitte. Da hast du deine Antwort. Wenn DU diesen unerklärlichen, doch umso stärkeren und dringenderen Wunsch verspürst, dass diese eine Person, und damit meine ich nur sie und keine andere, sich zu dir umdreht und dir ebenfalls hinterher sieht, DANN weißt du, es ist deine Seelenverwandte; nicht, wenn dir irgendjemand aus irgendwelchen Gründen seine Aufmerksamkeit schenkt. Und nur dann kannst du auch wahrhaftig von Glück sprechen."

Ranmas Gesichtszüge entspannten sich, als sein Blick zu Boden wanderte und er ein

tonloses, kurzes Lachen ausstieß. "Elysium, heh?"

Martins Mund formte sich zu einem Lächeln. "So ungefähr."

"HA! HA! HA! Mein Sohn, was lungerst du hier so verschlafen auf der Wiese rum? Und wo ist deine Verlobte?"

Erschrocken sprang Ranma auf seine Füße. "Oyaji? Und Tendo-san... Was macht ihr hier?" Sein überraschter Blick wechselte von seinem Vater und dem von Akane, welcher in einem sehr merkwürdigen dunklen Gewand erschienen war.

Von hinten legte Martin ihm eine Hand auf die Schulter, nachdem auch er sich erhoben hatte, und sagte leise: "Ich glaube, sie sind hier, weil sie eingeladen wurden." Er trat vor ihn und lächelte. "Das Schulfest beginnt doch gleich."

"Schulfest? Das ist heute?!" fragte Ranma dümmlich zurück. "Kein Unterricht mehr?" Martin nickte. "Oh. OH! Gut!" Wie recht ihm dies doch kam. Bei all den wirren Gedanken, die ihm im Kopf umherschwirrten, hatte er gar nicht mehr daran gedacht, dass es an diesem Tag stattfinden würde. Und da das Frühlingsfest, welches sie hier feierten, anders als der Schulbasar, im Innern der Schulgebäudes stattfand, fiel ihm auch keine Dekoration oder ähnliches auf. Nun allerdings, da er der Angelegenheit mehr Aufmerksamkeit schenkte, erkannte er, dass sich mehr Menschen als sonst auf dem Schulgelände tummelten und dass außerdem aus der Turnhalle ein lautes Stimmgewirr bis zu ihnen herüber hallte. Dankend für die glückliche Fügung des Schicksals schnipste er laut und vergnügt. "Nix dagegen, heute nicht mehr pauken zu müssen. Heh heh."

Mit einem lachenden Kopfschütteln entfernten sich die beiden älteren Herren wieder, um nach eigener Aussage, einen seriösen Blick über das Geschehen zu werfen. Zwar wusste Ranma, dass sie nichts weiter wollten, als sich voll stopfen und dann ein kindisches Spiel nach dem anderen spielen, aber ihm fehlte die Lust, sich auch nur einen Augenblick länger mit ihnen zu befassen. So ließ er sie einfach gehen.

"So. Ich muss jetzt auch los. Unsere Folklore-AG ist bald mit dem Auftritt dran", erinnerte Martin ihn. "Aber wenn ich dir zum Schluss noch eine Frage stellen dürfte..."

"Schieß los", gab Ranma zurück.

"Wie kommt es, dass du dich plötzlich so stark für solche Dinge interessierst? Du warst doch früher nicht so, oder?"

"Ehhhm... Es ist nicht direkt so, dass ich mich für Poesie interessiere. Es ist einfach so... Also ich--" Er stockte. Plötzlich wurde eine Tür des linken Flügels vom Hauptgebäude aufgeschoben. Heraustraten einige Mädchen. Unter ihnen war Akane. Irgendetwas Undefinierbares an ihr schaffte es, dass Ranma abrupt aufhörte zu sprechen und sie stattdessen hemmungslos anstarrte. Am heutigen Tag sah sie ganz besonders hübsch aus. Aber vielleicht kam es ihm auch nur so vor, weil er sie nun mit ganz anderen Augen betrachtete. Und endlich getraute er sich, sie wieder anzusehen. Jetzt, da er weit genug von ihr entfernt stand, um sich nicht dafür rechtfertigen müssen, seinen

Blick nicht von ihr zu lassen. Fast so wie dieser lyrische Dingsbums, der die schlafende Frau beobachtet. Sein Herz seufzte bei ihrem Anblick, als hätte er sie erstmals seit einer Ewigkeit wieder sehen dürfen. Aus der Ferne erkannte er ihre pfirsichglatte Haut, die in der milden Sonne samtig schimmerte. Für einen langen Augenblick vergaß er vollkommen, wovon er soeben gesprochen hatte, denn all jene Gedanken wurden von der Frage verdrängt, ob sie denn auch wie ein Pfirsich schmecke. Gewiss war es eine törichte Frage, die er selbst sich da stellte, doch sie überkam ihn schneller als er sie als solche realisierte. Aber es war wahr. Er wollte es wirklich wissen, auf einmal. Er wollte wissen, wie ihr Haar duftet, wollte wissen, wie es sich anfühlt, ihre Haut zu berühren, ihre Lippen. Sie war wie ein frischer Pfirsich, den er soeben von einem Baum gepflückt hatte. So schön, so appetitlich, so unberührt. Der Grund, weswegen es ihm am besten schmeckte, Obst direkt vom Baum zu naschen war, dass noch nie zuvor jemand jene Frucht, die er sich pflückte, berühren durfte. Dass nur er in den Genuss kam, sie in seinen Händen zu halten und anschließend zu kosten. Und nun, da er seine Verlobte ansah, sich vom seidigen Glanz ihrer Haare leicht blenden ließ, ihre elegante Robe bemerkte, in die man sie gekleidet hatte, da verspürten seine Lippen wie noch nie zuvor die Gier und Sehnsucht, die ihren zu treffen.

"Verstehe..." sprach Martin plötzlich leise aus, während er selbiges Bild fixierte, dass Ranma bereits mehrere Sekunden wortlos observierte. "Du also auch, ja?"

Erschrocken wandte Ranma sich zu ihm und erkannte, dass er ihn völlig vergessen hatte.

Der trübe Schleier eines Lächelns legte sich über Martins Lippen. "Ja... Eigentlich habe ich es von Anfang an gespürt. Ihr passt auch sehr gut zusammen."

"Hey... Alter. Was ist los?" Ranma beugte sich vor, um sein Gesicht zu erkennen. Dann jedoch schreckte er zurück. "Du willst doch nicht sagen, dass..... dass du...."

Martin atmete ein leises Lachen aus. Dann bemühte er sich sichtlich um ein Lächeln und drehte sein Gesicht zu Ranma. "Wer liebt sie nicht?"

"Waaaahh!!! Du... du... du bist in.... du...."

"Beruhige dich, Ranma." Beschwichtigend wank er ihm mit beiden Armen zu. "Es ist nicht so, wie du denkst. Ich liebe sie auf eine andere Art und Weise. Und außerdem... ist da noch ein anderes Mädchen. Akane wird für mich immer eine unerreichbare Schönheit bleiben, die ich aus der Ferne beobachte und an deren Existenz ich mich erfreuen kann. Aber verliebt bin ich... in eine andere."

Schluckend kratzte Ranma sich den Nacken und klopfte Martin dann den Rücken. "Na dann. Viel Glück. Packst das schon, ganz sicher." Warum fühlte es sich auf einmal so seltsam an, mit ihm zu reden?

"Ich weiß es nicht. Aber trotzdem... danke. Oh, jetzt muss ich aber wirklich los." Winkend verabschiedete er sich von Ranma und eilte auf eine kleine Menschentraube zu, die sich auf der rechten Seite des Schulhofs befand. Just in diesem Moment ertönte der Schulgong. Mit schnellen Schritten bemühte Ranma sich, rechtzeitig in die

Turnhalle zu gelangen, denn soeben meinte er durch die Lautsprecher gehört zu haben, wie Akanes Name aufgerufen wurde. Das hatte zu bedeuten, dass sie nun wieder singen würde, was er sich um keinen Preis der Welt entgehen lassen wollte. Als er außer Atem das Tor der Turnhalle erreicht und sich durch die Menge hektisch durcheinander plappernder Leute, die allesamt wie ein überdimensional großer Ameisenhaufen wirkten, gekämpft hatte, erkannte er mit verzogenem Gesicht, dass Kuno es war, der ihren Auftritt angekündigt hatte und Akane bereits dabei war, daraufhin verlegen auf die Bühne zu treten. Noch weiter verzog sich sein Gesicht, als er beobachtete, wie der unnütze Oberschüler einen Blumenstrauß hervorzog und ihn ihr überreichte. Doch alles, was danach geschah, bekam er nur neben sich stehend mit. Es geschah wie in Zeitlupe. Er sah wie Kuno sie anlächelte. *Klick.* Er sah wie sie die Rosen verlegen entgegen nahm. *Klick.* Er sah, wie er sich noch ein Stück zu Akane hinüberbeugte. *Klick.* Er sah, wie sich ihre Augen weiteten und die prächtigen Blüten näher an sich heranzog. *Klick.* Er sah, wie er sie plötzlich küsste. Wie er sie *küsste*... Wie Kuno Akane küsste!

Wie möge sich ein Mensch fühlen, dem bei vollem Bewusstsein sein Herz herausgeschnitten wird? Was möge es für ein Gefühl sein, plötzlich ohne Herz zu sein, nachdem ein Fremder Störenfried, einem ein scharfes Skalpell in die Brust geschlitzt hatte, um sich seines Lebensspenders eigen zu machen? Noch nie wurde Ranma operiert. Aber dennoch kannte er jenes Gefühl in diesem Moment so gut, wie ein Mensch es nur kennen konnte. Es begann mit einem tiefen, beißenden Schmerz, der ihn innerlich zu zerreißen drohte. Langsam breitete sich jene bittere Empfindung in ihm aus, schlüpfte in seine Kehle, die sich drückend zuschnürte, kroch hinab in seine Beine, die sich für einen Sekundenbruchteil weich wie Pudding anfühlten und dann schließlich schoss sie wie ein starker Stromschlag hinauf in seinen Kopf. Bebend ballte er seine Hände zu Fäusten. "Dieser..... Mistkerl....." Seine Augen begannen zu glühen. *Er hat Akane geküsst. Er hat sie GEKÜSST. Ihren ersten Kuss bekam sie von KUNO!* Am ganzen Körper zitternd, stampfte er einen Schritt vorwärts. Dann einen weiteren. Und plötzlich rannte er. Rücksichtslos stieß er die Menschen beiseite, die ihm im Weg standen. Er hatte keinen Plan, was er tun wollte. Ihm fiel nichts Sinnvolles ein. Seine Beine trugen ihn einfach weiter, näher zu diesem Abschaum von Mensch, der es wagte, Akane zu küssen. "WAS TREIBT IHR DA?!?!" brüllte er außer sich, als er nur noch wenige Meter vor ihm stand und begann seine Faust zu schwingen. Und wieder geschah alles wie in Zeitlupe. Er sah Akane. Sie schluckte. Kunos erschrockenes Gesicht. Das Aufschreien einiger entsetzter Zuschauer, die seinen Ausbruch mit ansahen. Und dann schließlich seine Hand, die so kräftig aufschlug, wo es sie unkontrollierbar hingezogen hatte. Der Oberschüler ging zu Boden, ehe er sich in Kampfposition begeben konnte. Vor Schreck ließ Akane die Blumen fallen. Die tiefroten Blütenblätter segelten umher und wurden wie von dem kräftigen Seufzer eines Riesen über ihren Köpfen hinfort getragen. Keuchend und mit noch immer geballter Faust stand Ranma über seinen bewusstlos geschlagenen Feind, zitternd, wutentbrannt. Stille.

Und dann allmählich erst, begann er zu verstehen, wurde sich darüber bewusst, was er soeben getan hatte. Wortlos starrte er in die vielen fragenden Gesichter der unzähligen Menschen, die ihn beobachteten. "Ich..." begann er sich einfallslos zu entschuldigen. "Zeit für das Programm!" rief er plötzlich mit einer heiteren Stimme und hob animierend seine Arme, doch das Publikum, *Akanes* Publikum, schien sich

noch nicht so recht aus seinem kleinen Schock lösen zu können. Eingeschüchtert ließ er seine Arme wieder neben sich sinken und drehte sich schuldbewusst zu Akane um. "Oh. Heh heh... Also, ich glaube, du wolltest jetzt ein Lied singen, oder? ..... A-Akane...? Geht's dir gut?"

"Ranma....." knurrte sie und erstach ihn mit einem messerscharfen Blick. "Immer. Immer wieder. Warum musst du mir immer alles ruinieren? Warum heute?!"

"Akane. Hör zu, ich wollte nicht--" Noch ehe er aussprechen konnte, spürte er plötzlich einen dumpfen, festen Schlag auf seiner Stirn und plötzlich war es als pustete jemand das Lichtlein in der Nacht aus.

"Hey... Ich wollte doch...", hörte er wie aus weiter Ferne Hinako-sensei jammern.

Und es wurde dunkel. Stockdunkel.

***

...
~ Du erinnerst dich...

Wer bist du?
~ Das weißt du.
...
~ Obwohl ihr beide noch sehr jung ward, spürtet ihr es.

Was spürten wir?
~ Dass ihr für einander besteht. Ihr spürtet es in der Wärme, wie auch in der Wut.

Warum war ich wütend?
~ Weil du Angst hattest. Angst, man würde sie von dir nehmen
~ und du müsstest wieder alleine sein.

Wer war sie?
~ Ein Engel...

***

"Was zur--" Stöhnend rieb Ranma sich den Kopf und richtete sich schwer auf. Noch nicht ganz bei sich blickte er sich um. "Warum bin ich plötzlich zuhause?" Sein Blick glitt an sich selbst hinunter. "Und warum bin ich ein Mädchen?!"

"Wie schön, dass du endlich aufgewacht bist, Ranma. Möchtest du etwas heißes Wasser?" Mit einem freundlichen Lächeln betrat Kasumi das Teezimmer, in dem Ranma soeben erwacht war, um ihm eine dampfende Teekanne zu reichen.

"Danke..." murmelte Ranma und trat benommen einen Schritt auf die Veranda, um das warme Nass über sich zu gießen. "Brrr...." Schüttelnd warf er das Wasser von seinen Haaren und Kleidern, dann wandte er sich der ältesten Tendo-Schwester zu. "Wie bin ich hier hergekommen?" Erst jetzt bemerkte er, dass Kasumi scheinbar ein neues Kleid trug. Eigentlich nahm er solche Dinge nur sehr schwer wahr, aber in diesem Fall war es einfach ungewohnt, sie so zu sehen. Ihr Kleid war vom Kragen bis zum Rockzipfel dunkel. Noch nie, jedenfalls nicht so weit er sich erinnern konnte, hatte er die sonst so freundlich und hell erscheinende Kasumi in einem solch düsteren Aufzug gesehen. Misstrauisch kräuselte er die Stirn. "Und was ist hier eigentlich los?"

Sie kicherte leise. "Tut mir leid. Ich fürchte, Akane hat heute etwas zu fest zugeschlagen. Du warst ohnmächtig. Und weil dein armer Vater dich nachhause tragen musste und du ihm als Junge zu schwer warst, hatte er etwas kaltes Wasser über dich geschüttet."

"Tche. Das sieht ihm ähnlich." Schnaubend ließ er sich in einen Schneidersitz fallen. "Und was ist mit Akane?"

Mit einem sanften Kopfschütteln schwand Kasumis Lächeln. "Bitte verzeih mir Ranma. Es liegt mir fern, dich zu kritisieren, aber ich fürchte... diesmal bist du vielleicht ein klein wenig zu weit gegangen. Sie sollte doch heute eigentlich vorsingen, nicht wahr?"

Zu weit gegangen? Ranma war verwirrt. Schon so oft hatte er sich mit Kuno geschlagen. Er hatte ja keine Ahnung gehabt, wie wichtig Akane der Auftritt gewesen war. Sie hatte schließlich nie ein Sterbenswörtchen darüber verloren. Und davon abgesehen hätte sie noch immer auftreten können... nachdem er den Leib des ohnmächtigen Kendoisten beiseite geschafft hätte. Es war schließlich nicht so, dass er die Bühne zerschmettert hatte oder so. "Ich... Woher sollte ich denn wissen, wie viel es ihr bedeutet auf so einer Bühne zu stehen??"

"Das ist es nicht... Schau mal Ranma. Der heutige Tag ist... Also, Akane hätte es sich einfach verdient gehabt, wenn sie heute etwas Aufmerksamkeit und Lob erhalten hätte."

Erschrocken kippte Ranma hinten über und griff mit beiden Händen nach der Tischkante, um sich schwach daran hochzuziehen. Verstohlen schaute er über die matte Platte hinweg. "Sie hat doch nicht heute... Geburtstag, oder?"

Leicht seufzend sank ihr Gesicht, sodass er nicht mehr all ihre Züge deutlich erkennen konnte. Ihre feinen Mundwinkel erhoben sich zu einem sachten Lächeln. Aber warum wirkte sie trotzdem so traurig? "Nein, Ranma. Heute ist nicht ihr Geburtstag." Sie machte eine kurze Pause, als Ranma laut und erleichtert ausatmete. Mit einem ernsten Blick schaute sie ihm dann wieder in die Augen. "Heute ist der Todestag unserer Mutter."

***

Akanes Stirn war schweißnass. Der Schweiß rann ihr Gesicht hinab, ihre Arme und Fäuste. Ihr Atem war laut und stoßend. Doch sie hörte nicht auf zu trainieren. Wild schreiend, zerschmetterte sie einen Ziegelstein, sprang auf, zerfetzte eine Strohpuppe, trat unbestimmt die Luft, die sie umgab und zerschmetterte einen weiteren Ziegelstein, den sie während einer Kata, in sekundenschnelle zwischen zwei Bewegungsabläufen hastig positioniert hatte. Ihr Gi war so mitgenommen, dass die Naht an beiden Ärmeln aufgerissen war. Doch es störte sie nicht. Unaufhaltsam, schier unkontrollierbar und voller Energie trainierte sie weiter, schlug vor sich hin, immer kräftiger und schneller, trat, sprang in die Luft, drehte sich im Flug und dann.... erkannte sie ihn in der Tür stehend.

"Was willst du?" bellte sie ihn an.

Ruhig betrat er den Dojo. "Du bist ein Dummkopf", flüsterte er schließlich leise. Leicht schüttelte Ranma seinen Kopf, verständnislos darüber, dass sie ein Lächeln herausspielte, dass sie zur Schule ging und alles so tat wie sonst auch und es scheinbar nicht mal in Erwägung zog, sich ihm anzuvertrauen. "Warum? Warum hast du mir nichts gesagt? Warum hast du dir den ganzen Tag über nichts anmerken lassen?"

In ihren Augen brannte ein loderndes Feuer der Wut. Doch dahinter erkannte er ihre Verzweiflung. Er erkannte, dass sie verstand, wovon er sprach. "Weil es dich nichts angeht."

"Weil's mich nichts angeht... Heh. Du weißt, ich hab' mir nicht ausgesucht, dein Verlobter zu sein. Aber wir leben jetzt nun mal unter einem Dach. Wie leben zusammen. Natürlich geht's mich was an!"

"Kein Zwang!" gab sie trotzig und laut zurück. "Du musst dich nicht verpflichtet fühlen, mich aufzuheitern, nur weil du hier bei uns auf unsere Kosten lebst! Davon abgesehen geht es mir", mit voller Wucht zerschlug sie einen weiteren Ziegelstein, "fantastisch!"

"Machoweib!!" schrie er zurück, als er sich für den Augenblick nicht mehr fassen konnte und durch eine weitere Beleidigung seine Gefühle zum Ausdruck brachte. "Das war ein Versuch dich aufzuheitern."

Akane hielt ihre linke Hand noch immer zu einer Faust geballt, als sie ihre Rechte aus dem zersplitterten Stein zog und auch diese zu einer drohenden Faust ballte. Unwillkürlich begann sie zu zucken. "Ich-- habe dich nie-- darum GEBETEN!!" brüllte sie zurück und schlug hemmungslos nach ihm. Erschrocken sprang Ranma zurück und wich ihren Schlägen aus. Etwas war anders als sonst, wenn sie ihn angriff. Sie trat nicht nach ihm. Sie ging ohne jede Technik vor. Man, diesmal musste sie ECHT wütend gewesen sein, denn sie schien alles um sich herum zu vergessen und nur noch den Wunsch zu verspüren, all ihre negative Energie an ihm auszulassen.

"Hör auf!" rief er ihr irritiert zu. Warum bloß war sie auf einmal wieder so wütend? Hatte er denn nicht etwas Nettes zu ihr gesagt? Würde sie sich vielleicht besser fühlen, wenn er ihr einen Treffer gönnen würde? Der Gedanke lag ihm nicht gerade wohl im Magen. "Wem versuchst du eigentlich was vorzumachen?" fragte er sie in dem

Versuch, ihre Aggressivität mittels eines Gespräches ein wenig herunterzuschrauben. Doch allem Anschein nach hatte sie kein Interesse ihm zuzuhören. Immer kräftiger schlug sie auf ihn ein, obwohl er jeden ihrer Schläge ohne große Anstrengung abwehren konnte, gab sie nicht auf. "Ich kauf' dir nicht ab, dass der Tod deiner Mutter dich so kalt lässt!" Mit diesen Worten griff er eine Faust, mit der sie ihn gerade schlagen wollte, dann die andere und hielt sie beide fest. Sie stockte. Es lag nicht daran, dass er sie festgehalten hatte, denn sein Griff lag sehr locker. Es muss damit zusammengehangen haben, was er gesagt hatte. Mit großen, wässrigen Augen schaute sie ihm ins Gesicht, ohne jeden Anstand sich aus seinem Halt zu befreien. Ernst blickte er zu ihr hinab. "Du musst nicht so tun als ob... Weine ruhig, wenn du weinen willst. Niemand verlangt von dir, dass du immerzu stark bist." Hilflos suchte er ihren Blickkontakt zu erhalten, doch ihre Augen sanken in seine Brusthöhe. Obwohl sie ihre Augenbrauen eng zusammengeschoben hatte, machte sich ein leichtes Zucken derer bemerkbar und zeitgleich begannen ihre Lippen zu zittern. "Akane... Weine ruhig", wiederholte er flüsternd.

"So...? Ist es *das*, was du willst?" begann sie in fröstelnder Ruhe zu sprechen, platze dann jedoch mit lautem Gebrüll heraus: "Willst du mich unbedingt weinen sehen??" Mit einem lauten Schrei riss sie sich von ihm los und stieß ihn dann von sich. "Gibt dir das eine Genugtuung?"

"Akane. Ich... ich..."

"Du... was? Du willst, dass ich schwach bin. Es reicht dir nicht, mich ständig zu ärgern, indem du schneller läufst oder stärker beim Armdrücken bist."

"Jetzt sei doch endlich mal still!" Entschlossen funkelten seine Augen sie an, während er wild herum gestikulierte, um jede einzelne Silbe mit einer schwungvollen Bewegung seiner Arme zu unterstreichen. "Dich unbedingt weinen sehen... Dich unbedingt weinen sehen! Darum geht es nicht, verdammt noch mal! ICH WÜRDE MICH EHER SELBST VERLETZEN ALS DICH WEINEN ZU SEHEN!! Verflucht, kapierst du das nicht?!"

"..."

"Ich... Ich mein' doch nur... Dir ist niemand böse, wenn du weinst. Niemand wird dich auslachen oder dich verspotten. Es ist ganz natürlich. Darum... wein' ruhig... wenn's dir dann besser geht. Wein laut... Das ist besser als.... heimlich und allein zu weinen..." Kopfschüttelnd seufzte er, als er ihr immer tiefer sinkendes Gesicht erkannte, und ließ die Arme kraftlos neben seinem Körper baumeln. "Hör mal... Ich bin nicht gut in so was. Trösten oder so, das ist einfach nicht mein Ding. Aber ich dachte einfach, du solltest wissen, dass es keine Schande ist... zu weinen und mal schwach zu sein. Natürlich ist es irgendwie besser, wenn du lächelst, aber... ich mag es nicht, wenn es nicht echt ist... und-- .....A-akane...?"

"Ranma....." Ihre Stimme war heiser und leise, so leise, dass er sie kaum hören konnte.

"Was...?"

Laut schluchzend hob sie plötzlich wieder ihr Gesicht an, sodass sich ihre Blicke trafen. Sodass er die Tränen in ihren Augen sehen konnte, die wie winzige Diamanten ihre Augen zierten und doch einen so schmerzhaften Anblick boten. "Ranma...." Ehe er sich versah, stolperte sie plötzlich auf ihn zu und klammerte sich fest an den Stoff seines Hemdes. Vollkommen überrumpelt taumelte er einen Schritt zurück, ehe er realisierte, dass sie weinend ihre Arme um ihn geschlungen hatte. Weinend... Sie weinte. Es war so schrecklich, sie so zu sehen. Wie jedes Mal. Doch wenigstens, so versuchte er sich selbst zu beruhigen, waren dies ihre ehrlichen Tränen. Es war besser, er würde für sie da sein, wenn sie offen weinte. So zu tun, als wüsste er nicht, dass sie innerlich vor Kummer zerging, war wohl das Dümmste, was er hätte tun können. Schmerz und Erleichterung darüber, dass sie sich ihm anvertraute, indem sie vor ihm ihre so verletzliche Seite ans Tageslicht kommen ließ, taten sich gleich stark, gleich mächtig in ihm auf. Aber er wollte nicht entscheiden, welches Gefühl das Richtige oder hier angebracht war. Denn nun gab es nur eines, was er tun konnte. Er musste sie trösten, sodass sie nicht bloß vor ihm verstummte, sondern er sich auch tatsächlich sicher werden konnte, dass sie nicht mehr traurig und verletzt war. Vorsichtig hielt er sie im Arm und strich ihr über den Rücken. "Es ist schon gut", flüsterte er. "Es ist in Ordnung, wenn du weinst." Gott, wie sehr wünschte er sich jetzt, er könnte ihr sagen, wie sehr er sie liebt. Aber er konnte nicht. Er konnte es einfach nicht.

***

Es war spät in der Nacht. Nachdem Kasumi sich ihrer kleinen Schwester angenommen hatte und sie mit frisch gebackenen Plätzchen aufzuheitern versuchte, war Ranma erschöpft hinauf in sein Bett gegangen. Er fühlte sich kaputt und ausgelaugt. Akanes Tränen taten ihm so weh, dass er sich all seiner Kräfte komplett beraubt gefühlt hatte. Aber trotz alledem war er einfach nicht müde genug, um endlich einzuschlafen. Neben ihm schnarchte der dicke Panda genüsslich im Schlaf. Ranma schaute seinen Vater an, beobachtete den Mann, dem er seine Existenz zu verdanken hatte. So oft hätte er ihn verfluchen können für alles, was er ihm angetan hatte. Dafür, dass er ein normales Dasein als Kind mit Freunden auf Spielplätzen aufgeben musste, um sein Leben dem Training zu verschreiben. Dafür, dass er ihn in eine Heirat zwang. Dafür, dass er seiner Mutter das Versprechen gab, aus ihm einen vollwertigen Mann zu machen und er nach einer weiteren dummen Idee - der, ihn nach Jusenkyo zu führen - um sein Leben fürchten musste. Aber im Moment verspürte er all diesen Zorn nicht. Hätte er all jenes nicht getan, dann würden sie, seine Eltern und er, jetzt als kleine Familie irgendwo ein ruhiges Leben führen, was an sich eigentlich ganz nett klingt. Zwar etwas langweilig, aber immerhin sicher. Doch wenn dem so wäre, dann wäre er niemals Akane begegnet. Dann würde er nicht im Tendo-Haus leben, wo er sich so zuhause fühlte, wie noch nirgendwo zuvor. Vor allem aber hätte er Akane dann nicht trösten können als sie weinte. Akane... Komisch war das. Als sie ihn vorhin im Dojo mit diesem seltsamen Blick angesehen hatte... da kam es ihm für einen Moment so vor, als sei er in Klopstocks Gedicht gehext worden. Er brauchte sie, das hatte er mittlerweile erkannt. Aber... brauchte sie ihn auch?

Schwer seufzend erhob er sich und stieg schlapp die Treppe hinab. Es war nach zwei Uhr in der Nacht und er erwartete nicht wirklich, jemanden im Untergeschoss

vorzufinden. Doch plötzlich wurde er auf ein Rascheln aufmerksam, das aus der Küche drang. Akane? Sofort drangen sich ihm die Bilder in den Kopf, die sein Auge nur wenige Tage zuvor wahrgenommen hatte, als er ebenfalls nachts durch das Haus schlich. Vorsichtig tapste er sich vor. Sein Herz klopfte so fest als würde es darum betteln, aus seiner Brust herausspringen zu dürfen. Neugierig streckte er seinen Kopf durch die offene Küchentür. Das einzige Licht, das den Raum beleuchtete, drang aus dem offenen Kühlschrank, vor dem er hinter der Kühlschranktür nur hüftabwärts eine schmale Gestalt erkannte, die, so, als würde sie etwas suchen, hektisch Flaschen und Gläser aneinander klirrte. Dann schließlich, als sie scheinbar gefunden hatte, wonach sie suchte, schlug sie die Tür schwungvoll zu und schaute ihm direkt ins Gesicht.

"Ehhh ich..." stotterte Ranma leicht verlegen, erschrak dann jedoch, als er Nabikis schelmisches Grinsen erkannte. "Nabiki. Uff. Hallo." Er war so gefestigt in der Hoffnung, es würde Akane sein, dass er gar nicht mehr in Erwägung gezogen hatte, eventuell jemand anderen vorzufinden.

"Wenn du Akane suchst, sie ist ebenfalls noch wach."

"Wa-warum sollte ich das?" knurrte Ranma zurück und bemühte sich zu verbergen, wie richtig sie doch lag.

"Ganz einfach." Lässig lehnte sie ihren Körper gegen den Kühlschrank und schwang die fast leere Milchtüte in einer Hand. "Du hast mich mit einem Lächeln angeschaut und mit einem waaaahnsinnig enttäuschten Gesicht gegrüßt. Och wie süß." Ein belustigtes Lachen entfuhr ihr. Und noch ehe Ranma kontern konnte, sprach sie auch schon weiter. "Akane wäre dir wohl lieber gewesen, was?"

Zähneknirschend lehnte er sich vor. "Wieso sollte ich ausgerechnet dieser wilden Furie nachts begegnen wollen?!" gab er erbost zurück, meinte aber, dass sein rauer Ton bei ihr aus irgendeinem Grund keine Wirkung zeigte, da sie ihm nur müde zuwinkte und ihn perplex verstummen ließ.

"Jedenfalls, wenn du sie suchst, sie ist da drüben." Sie deutete auf den Verandaaufgang. "Ich würde ja zu gerne auf bleiben und sehen, was ihr zwei Ferkel so aus der Nacht macht, aber ich bin leider zu müde. Du musst auch gleich alles aus einem Tag raushauen, was?" Gähnend streckte sie sich, als sie ihn hinter sich ließ und sich die Treppe hinaufschleppte.

Ranma schluckte und verharrte einige Sekunden auf dem selben Fleck, ehe er vorsichtig zum Teezimmer hintrat, um sich davon zu überzeugen, dass Nabiki auch wirklich die Wahrheit gesagt hatte. Und tatsächlich. Da sah er sie. Die Kleidung hatte sie mittlerweile gewechselt. Anstelle des Karate-Gis trug sie nun ein luftiges orange-gelbes Sommerkleid, das mit kleinen türkisen Schiffchen und Wölkchen bedruckt war. Als eine leichte Briese aufwehte, wirbelte ihr Rock kurz auf und tanzte mit ihrem Haar um die Wette. Einerseits wirkte sie sehr kindlich, andererseits so graziös und edel wie eine große Dame. Definitiv war ihr Anblick von tiefer, reiner und purer Schönheit. Wieder spürte er die Verlegenheit in sich aufsteigen, weil er sie ein weiteres Mal mitten in der Nacht heimlich beobachtete.

"Ach, Ranma, eines noch."

"Ack! Nabiki?? Ich dachte, du bist bereits in dein Zimmer gegangen." Keuchend hielt er sich mit einer Hand die Brust, nachdem er einen Satz zurück gemacht hatte, strengte sich trotz dessen jedoch an, zu flüstern, um Akanes Aufmerksamkeit nicht auf sich zu ziehen. Schlimm genug, dass er sich jetzt höchstwahrscheinlich vor ihrer Schwester rechtfertigen musste. Diese lächelte jedoch nur schief und beugte sich ein wenig nach vorne, um ebenso leise zu antworten.

"Mir ist nur noch etwas eingefallen, das ich dir sagen wollte." Sein fragender Blick forderte sie auf fortzufahren. "Sei gut zu ihr. Sie hat es verdient." Damit machte sie ein zweites Mal kehrt und stieg die Treppe hinauf. Baff blieb Ranma zurück. War dies die Zeit der Veränderungen? Versuchte sie ihn nicht auszuquetschen? Machte sie sich nicht über ihn lustig als sie bemerkte, was er da getan hatte? Nicht mal die üblichen Erpressungsversuche fielen an. Kopfschüttelnd wollte er glauben, was sich soeben abgespielt hatte, doch dies war nicht so einfach, wie es klingen mag. Darum entschied er sich, einfach das zu tun, was er eigentlich viel sehnlicher wünschte. Er nahm einen tiefen Atemzug und ging schließlich zu Akane hinaus auf die Terrasse.

"So spät noch wach?"

"Oh. Du bist es." Überrascht drehte sie sich zu ihm um und lächelte ihm kurz zu, ehe sie sich wieder ihrer Beschäftigung widmete. "Ja, weißt du, Sayuri hat die ganze Woche von nichts anderem als diesem Kometen geredet, der heute Nacht... in etwa..... 21 Minuten... zu sehen sein soll. Sie hat regelrecht gedrängelt, dass ich ihn nicht verpassen darf, weil mir durch ihn ja immerhin ein Wunsch zusteht." Leise lachte sie. "Sie hat einfach eine viel zu romantische Seele. Aber du weißt ja wie sie ist."

~ Ich weiß wie du *bist. ~*

"Jedenfalls dachte ich, ich könnte ihr den Gefallen tun und ihn mir ansehen. Ich habe zwar kein Teleskop, aber das macht nichts. Sie versicherte mir, dass ich ihn auch so bestens erkennen werde."

"Klingt doch nicht schlecht. Ich bin dabei."

Verwundert wandte sie ihr Gesicht zu ihm. "Du?? Du willst dir allen ernstes die Sterne angucken?"

"Wieso nicht?"

"Wenn ich dich zitieren darf", antwortete sie und verstellte ihre Stimme " - 'Warum gucken die in diesen komischen Schnulzen nachts immer in den Himmel? Da ist doch nichts weiter als viele kleine Pünktchen' - Zitat Ende." Kichernd fiel sie in ihren normalen Ton zurück.

"Schon gut", gab er schmollend von sich und machte kehrt. "Ist mir nicht so wichtig."

"Nein, warte Ranma. So war es nicht gemeint." Als er ihr einen Blick über die Schulter

hinweg zuwarf, erkannte er ihr warmes Lächeln. "Ich würde mich sehr freuen. Warum auch immer, du dich plötzlich für Astronomie interessierst."

Stumm hockte er sich auf den Boden der Veranda. Nachdem sie ihren Rock geglättet hatte, setzte sie sich neben ihn. Noch einmal schaute sie ihn an und wieder begann sie zu lachen.

"Was jetzt?" seufzte er genervt.

"Es ist nur... deine Stirn..." Mit dem Zeigefinger deutete sie auf die Beule von ziemlich beträchtlicher Größe, die nun seinen Kopf zierte. "Ich fürchte das war ich. Tut mir leid..."

Ranma schaute sie nicht weiter an. "Mir tut es leid", sagte er nach einem Moment kaum hörbar. "Ich schätze, ich hab' dir den Tag ganz schön ruiniert, was?"

Ein Seufzen antwortete ihm. "Ranma, ich frage mich nur... Warum? Aus welchem Grund kannst du es mir nie gönnen, einmal... einmal etwas gut zu machen?"

"Was? Nein, Akane. Das hast du VÖLLIG falsch verstanden. Darum ging es überhaupt nicht. Im Gegenteil, wirklich. Ich hätte dich gerne singen gehört." Erst nachdem er ausgesprochen hatte, wurde er sich darüber bewusst, dass er ihr versteckt ein Kompliment gemacht hatte.

Leicht errötet schaute sie aus dem Augenwinkel zur Seite. "Und weshalb hast du dich dann wieder schlagen müssen? Und dann auch noch mitten auf der Bühne... vor *meinem* Auftritt."

"Sag mal", gab er daraufhin streng zurück ohne auf ihre Frage zu antworten und stemmte sich beleidigt seine Fäuste in die Seiten. "Stört's dich überhaupt nicht, dass Kuno dich geküsst hat? Scheinbar nicht. Pfeh..."

"Eh... Kuno?" Erst etwas zaghaft, dann jedoch laut und herzlich schallte ihr Lachen heraus. "Sagen wir es mal so: Sein Kuss hat mich überhaupt nicht gestört."

"Waaaaaas?!?!?!" rief Ranma erschrocken und starrte sie mit weit aufgerissenen Augen an. "Soll das heißen, es hat dir gefallen, von diesem Lackaffen deinen ersten Kuss zu bekommen?? ..... also..... Ist mir doch egal. Aber... Ich dachte--"

"Ehm..... Ranma...?" Ihr Ton wurde mit einem Mal sehr ruhig und ernst, als sie ihren Blick schüchtern von ihm abwandte. "Den ersten Kuss... also...." Unruhig zupfte sie an den Rüschen ihres Kleides. "Den ersten Kuss.... habe ich doch... von dir bekommen..." Sie errötete noch tiefer. Er selbst hatte leider nicht die geringste Ahnung, wovon sie sprach. Ein leichtes Husten kroch aus ihrem Mund. "Katzenfaust" sprach es gut verhüllt, so als würde sie es dem Schicksal überlassen, ob er sie verstehen würde oder nicht. Das schier Unmögliche wurde wahr; sie errötete *noch* tiefer.
Ranmas Gesicht hingegen war wie versteinert. Katzenfaust... Katzenfaust. Katzenfaust! Ja richtig! Als er das erste Mal vor ihr im Neko-ken war, hatte er sie geküsst!! Er. Hatte. Sie. Geküsst. Das sagte man ihm zumindest. Aber es war wahr. Nie

hatte er sich an etwas aus dem Neko-ken erinnern können, was gemäß der vielen Peinlichkeiten, die er in ebendiesem Zustand verbrochen hatte, vielleicht auch ganz gut war. Doch in diesem Augenblick wuchs sein Bedürfnis, eine jener Erinnerungen zurück in sein Gedächtnis rufen zu können, ins Unermessliche. Die Erinnerung an die Nähe zu ihr, frei von jeder Schamhaftigkeit, das Gefühl wie es ist, wenn seine Lippen ihre Haut berühren. Ihren ersten Kuss bekam sie von ihm... von Ranma selbst. Er war der erste Mann, der sie jemals küssen durfte. Wie sehr wünschte er sich, auch der letzte und überhaupt einzige zu sein, dem dieses kostbare Privileg zuteil wurde. Wärme durchflutete seinen Körper. Er hatte Akane geküsst. Und sie hatte es stets in Erinnerung behalten. Er war der erste Mann, der sie küssen durfte. Wie gut das klang. Wie sehr er sie doch liebte.

"Außerdem", fügte sie nebensächlich hinzu, "hat Kuno mich nicht geküsst. Wenn du genau aufgepasst hättest, dann wüsstest du, dass ich ihm seine schleimigen Rosen vor seine noch schleimigeren Lippen gehalten habe. Deswegen regte ich mich auch nicht weiter darüber auf. Soll er doch Blumen küssen so viel er will." Ranma kippte vor Schreck zur Seite. "Aber es ist süß von dir, dass du eifersüchtig bist." Ihr Grinsen rappelte ihn wieder auf.

"Wer ist hier eifersüchtig auf--" begann er in seiner tiefen, beleidigenden Stimme, unterbrach sich dann jedoch selbst, als er nicht nur erkannte, dass wahr war, was sie sagte, sondern auch, dass er endlich Schluss machen wollte, mit all den überflüssigen Streitereien, in denen er vor seinen wahren Gefühlen stets nur feige flüchtete.

Damit setzte eine Stille ein, die einige Minuten anhalten sollte und in ihm wieder die eigenartigsten Fragen heraufbeschwur.

"Warst du schon mal verliebt?" Ohne auch nur einen einzigen Moment darüber nachzudenken, entwischte ihm die Frage ganz plötzlich.

Akane schaute nachdenklich in den Gartenteich, über den sich der schwarze Schleier der Nacht gelegt hatte. In ihren Augen lag etwas Fremdes, so als schwebte sie in Gedanken weit hinfort. "Ich weiß nicht... Ich glaube schon."

Ranma fühlte sich ein wenig gekränkt durch ihre Antwort. Gleichzeitig überkam ihn eine schmerzende Neugier. "Wer war er?" fragte er so unauffällig wie möglich. Er wollte wissen, was das für ein Junge sein konnte, dem Akane ihr Herz schenkte. Sicher irgend so ein Herzensbrecher. Ein geschniegelter Prinz, der die Damenwelt immerzu mit einem charmanten Lächeln beglückt, einer Lady stets die Tür aufhält, sie zum Essen einladen würde, süße Liebesbriefe auf parfümiertes Papier schreibt und... das Gegenteil von dem darstellte, was er selbst war. Verärgert wandte Ranma sich von ihr ab. "Na? Willst du mir nicht antworten? Scheint ja ein großes Geheimnis zu sein."

"Nein, das ist es nicht", gab Akane sehr ruhig zurück. "Es ist nur so... Ich erinnere mich nicht mehr ganz genau. Es ist schon ziemlich lange her."

Verwundert drehte Ranma sich wieder um und sah ihr ins Gesicht. "Wie kannst du dann meinen, verliebt gewesen zu sein? Bedeutet verliebt sein nicht, dass..."

"Es ist ganz anders", unterbrach sie ihn. Noch immer wandte sie ihr Gesicht nicht zu ihm hin, sodass er nur ihr Profil im fahlen Licht der Sterne erkennen konnte. "Wer genau er war, weiß ich bis heute nicht. Aber damals nachdem meine Mutter gestorben war, hatte er mir sehr geholfen."

Ranma hörte ihr aufmerksam zu. Mit einem Mal verschwand sein gebrochener Stolz und stattdessen füllte sich seine Brust mit aufrichtigem, tiefem Mitgefühl gegenüber Akane, die sich viel zu früh von ihrer allen Erzählungen nach wirklich unwahrscheinlich liebevollen Mutter verabschieden musste.

Ein zartes Lächeln berührte ihre Lippen. Doch noch immer blieb ihr Blick glasig. "Wir wollten zusammen fort laufen. Ich sehe all diese Bilder nur sehr verschwommen vor mir." Seufzend schüttelte sie leicht ihren Kopf. "Ich weiß selbst nicht genau, warum ich glaube, dass ich in ihn verliebt war. Er war einfach so liebevoll, so anders als die anderen. Sein Versuch mich zu trösten wirkte nicht nur wie der einfache Wunsch, mich möglichst schnell zu beruhigen. Denn so kam es mir vor, wann immer irgendjemand anderes mich in den Arm nahm oder zu mir sprach, wenn ich weinte. In seinen Augen lag so viel Sorge. Fast schien es, als hätte ich meinen Schmerz auf ihn übertragen. Auch wenn ich leider vieles vergessen habe und es mir heute nur wie ein Traum vorkommt, an die unendliche Tiefe seiner Augen werde ich mich immer erinnern. Aus irgendeinem Grund gab sie mir sehr viel Kraft und Hoffnung, sodass ich plötzlich aufhörte zu weinen und lächeln musste." Ihre letzten Worte erklangen nur noch in einem vorsichtigen flüstern, ehe sie vollkommen verstummten.

"Denkst du noch oft an ihn?"

"Nein", antwortete Akane kurz und bündig, als sich ihr Lächeln ein kleines Stück weitete. "Weißt du", fuhr sie fort. "Ich brauche ihn eigentlich gar nicht mehr. Deswegen denke ich auch nicht mehr an ihn. Nur weil du mir eben diese Frage gestellt hast, habe ich mich überhaupt erst wieder an ihn erinnert."

"Heißt das... du bist nicht mehr traurig? Du weinst nicht mehr?" fragte Ranma irritiert.

Wieder schüttelte Akane ihren Kopf. "Nein, nicht wegen meiner Mutter. Es ist alles schon sehr merkwürdig. Nachdem er mich damals getröstet hatte, habe ich nie wieder ihretwegen geweint. Natürlich war ich oft, noch öfter als ich es überhaupt zählen kann, traurig darüber, dass sie nicht mehr da ist. Der Gedanke, dass sie nie wieder zurückkehren wird, mir abends vor dem Einschlafen ein Gutenachtlied singt oder mir die Haare bürstet und dabei mit mir herumalbert, schmerzt noch immer. Oft denke ich an sie und vermisse sie. So wie heute. Aber weinen musste ich nie wieder."

"... Du hast vorhin im Dojo geweint..."

"Ja. Aber... Das war etwas anderes. Ich weinte nicht, weil dies der Jahrestag war, an dem-- Ich... ich weinte wegen dem, was du gesagt hast."

"Was? Oh. Puh. Na siehst du, ich hab' doch gesagt, ich bin schlecht im Trösten. Jetzt bringt dich das, was ich dir sage, um dich aufzuheitern, erst zum Weinen."

"Nein, nein. So meinte ich es nicht." Ihre Stimme wurde leiser. "Ich meine... Es hat mich einfach sehr berührt, was du gesagt hast. Weil... weil du mir erlaubt hast, mich so zu fühlen, wie ich es möchte. Als meine Mutter damals krank wurde, sagte man mir, ich solle artig sein, um sie nicht zu enttäuschen. Ich solle wieder lächeln, damit sie mich gut in Erinnerung behält. Verstehst du? Ich wollte nicht lächeln. Mir war nicht nach Lächeln zumute. Es tat doch so unglaublich weh."

"Akane..."

"Der Grund, weswegen ich heute so wütend wurde, war, dass mich jeder aufheitern wollte. Ich hatte auch keine Lust auf diesen Auftritt. Und was dich betrifft... Ich war bloß so unglaublich sauer, weil ich glaubte, du hättest ihn mir aus Neid kaputt gemacht. Und sobald ich nachhause gekommen war, versuchte mich jeder zum Lachen zu bringen. Die Menschen verstehen einfach nicht, dass mir an einem Tag wie diesem nicht zum Lachen zumute ist, wenn ich so tun soll, als sei nichts gewesen."

"Ich glaube... ich verstehe so langsam", bemerkte Ranma nachdenklich.

"Aber... es ist sehr schwer zu erklären. Ich möchte gar nicht weinen. Aber wenn doch... Dann sollen mich die Menschen lassen. Dann sollen sie mich auf meine Art mit dem Schmerz fertig werden lassen, anstatt mir meine Gefühle aufzuzwängen. Nachdem mich der geheimnisvolle Junge damals getröstet hatte und erkannte, wie verletzt ich war, ging es mir besser. Es ging mir besser, weil er verstand, wie ich mich fühlte. Und allein die Gewissheit, dass es wenigstens einen Menschen auf der Welt gibt, dem das nicht egal ist, hat mich gestärkt. Deine Worte wühlten bloß alte Erinnerungen auf. Das ist alles... Eigentlich musste ich weinen, weil... Ich glaube, ich musste weinen, weil es mich irgendwie... glücklich gemacht hat."

Erleichtert atmete Ranma still aus. Dieser andere Typ hatte ihn zunächst aufgeregt. In seinem Kopf malte er sich eine Gestalt aus, die ähnlich dieses schleimigen Mikado Sanzenins war. Doch allem Anschein nach war der Junge, dem Akane ihr Vertrauen geschenkt hatte, viel mehr jemand, dem er danken sollte. Er hatte es geschafft, Akane die Tränen zu nehmen. Vielleicht wurde sie sogar ein klein wenig durch seinen Einfluss zu dem, was sie heute war: eine starke Kämpferin, die immer zu ihrer Meinung steht und sich nicht so einfach unterkriegen lässt. Ganz schön seltsam. Genau das war es eigentlich immer, was ihn an Akane geärgert hatte, weswegen er sie als Machoweib hänselte, die niemals einen Ehemann finden würde. Und nun in diesem einen Augenblick schätzte er sie so sehr für diese ihrer wertvollsten Eigenschaften.

"Da ist sie", hauchte Akane entgeistert und verfolgte mit ihren Augen den Kurs der Sternschnuppe, die hoch über ihnen in einem hellen Funkeln erschien und am schwarzen Himmelszelt eine silberne Spur aus Sternenstaub hinterließ. "Du darfst dir was wünschen." Auch Ranma war nun dabei, das so winzig erscheinende Objekt zu beobachten, das schon so viel gesehen hatte auf seiner langen Reise und doch all seine Erlebnisse für immer als ein unentschlüsselbares Geheimnis in sich tragen würde. Der Komet selbst war nicht viel mehr als ein Gesteinsbrocken, der sich durch die Schwerelosigkeit des Alls gemütlich hinfort in alle Weiten tragen ließ; so viel wusste selbst er mit seiner recht spärlichen Allgemeinbildung. Es war das erste Mal in seinem Leben, dass er einer Sternschnuppe so viel Beachtung geschenkt hatte.

Allerdings hatte er zuvor auch erst zwei gesehen. Diese waren jedoch nichts weiter als Himmelskörper, die ihm für eine Sekunde erschienen, ehe sie sich wieder in der Weite des Nichts auflösten. Doch in dieser Nacht war alles anders. Ein geheimnisvoller Nebel umgab den reisenden Stern und zog sich nur für wenige Bruchteile einer Sekunde hinter ihm her. Ranma fragte sich, ob er selbst genauso aussehen würde, wenn er gerade einen Kampf austrägt und seine ihn umhüllende Aura aufleuchtet. In seinem Kopf schwirrten viele Gedanken umher. Aberglaube war für ihn von klein auf nichts als Hokuspokus. Trotzdem wollte er diesen einen Wunsch nutzen so wie er einen Lotterie-Gewinn abholen würde, auch wenn der Preis etwas für ihn vollkommen Unbrauchbares war. Es hätte schließlich nicht schaden können. Aber was wünscht man sich, wenn man nur diesen einen Wunsch frei hat? Er wollte der weltbeste Martial Artist werden. Er wollte endlich Ruhe vor allen Geisteskranken, die es immer wieder mit Bravur schafften, sein Leben komplett umzukrempeln. Unmengen an Geld und jeden Tag gratis Feinkost frei Haus wären selbstverständlich auch nicht schlecht. Aber wahrscheinlich war letzteres so die Art Wunsch, die einem eine Sternschnuppe nur schwer erfüllen konnte. Selbstverständlich wollte er wieder ein richtiger Mann werden. Das war wohl Wunsch Nummer Eins. Obwohl... Was, wenn er endlich den Jusenkyo-Fluch losgeworden wäre? Würden dann all seine Probleme gelöst sein? Würde er dann nicht mehr nachts auf das Dach steigen mit dem Gefühl der Leere und Nutzlosigkeit? Sollte er sich vielleicht stattdessen wünschen, immer einen Sinn in seinem Leben zu sehen? Etwas, das ihn daran erinnert am Leben zu sein, auch wenn er die Welt um sich herum nur wie durch dickes Panzerglas wahrnimmt, während er vergebens versucht, aus der engen Kapsel, die ihn umgibt, auszubrechen? Laut atmete er aus, als er erkannte, in welch unintelligente Sphären seine Gedanken hinfort glitten. Denn wie auch der Weg zu seinem eigentlichen Wunsch, zu eines jeden größten Wunsches, aussehen mochte, ob in der Befreiung des Fluches oder in Form von Macht und Stärke - das spielte keine sonderlich große Rolle. Streben wir alle doch hauptsächlich immer nur nach einem: glücklich zu werden. Das Bild der passierenden Sternschnuppe hatte sich schon fast vollständig in der Atmosphäre aufgelöst, als er endlich seinen wahren Wunsch erkannte. Und als die Sternschnuppe schließlich ganz vor seinen Augen verschwand, musste er lächeln. Noch immer schaute er zum Himmel hinauf, suchte nach einem Lichtlein, das ihm wenigstens ein kleines Stück des Mysteriums All aufdecken würde und genoss es, in diesem Moment Akane auf für alle anderen Menschen dieser Welt unverständliche Art nahe sein zu dürfen. Er fand diesen Himmel wunderschön. Zu schön, um seine Augen auch nur einen kurzen Moment zu schließen, um zu blinzeln. Am liebsten wollte er diesen Augenblick für immer sicher in ein kleines Kästchen einschließen, das er dann mit sich herum tragen würde, um nie etwas von diesem Gefühl zu verlieren. Die Sterne funkelten silbern am Firmament und übermittelten ihm eine warme Nachricht. Eine, die er zwar nicht entschlüsseln konnte, aber trotzdem auf unbeschreibliche Art verstand. Und in diesem Augenblick war er dankbar, so dankbar, dass er diesen Schatz, der ihm soeben zum Geschenk gemacht wurde, nicht alleine erfahren musste, sondern ihn mit Akane teilte. Lächelnd wandte er sein Gesicht zu ihr und betrachtete ihr Profil. Ein Gedanke überkam ihn.

~ Wenn du mich jetzt ansiehst, dann weiß ich es. Dann kann ich mit Sicherheit sagen, dass es ein Spiel des Schicksals war und uns beide zusammen führte. Dann kann ich sagen: Ich weiß, dass du meine Seelenverwandte bist. Das einzige Geschöpf unter diesem schönen Nachthimmel, das mich glücklich machen kann. Bitte Akane... Schau mich an...~

Er blinzelte und dann sah er es. Wie das kleine, aber wunderschöne Licht, das von einer schimmernden Perle ausgeht, wenn man vorsichtig die Muschel öffnet, welche sie behutsam umgibt, glänzten ihre großen, braunen Augen ihm entgegen, als sie ohne zu sprechen zu ihm zurück schaute. Und auch sie lächelte. Sie lächelte ihr wunderschönes, einzigartiges Akane-Lächeln. Fassungslos nahm er es in sich auf, sog es tief in sich hinein und wagte es nicht, auszuatmen und eventuell etwas von dieser Süße wieder aufgeben zu müssen. Könnte dieser Augenblick doch nur für immer anhalten. Würde er jenes Bild doch auf ewig in sich tragen können. Als lange Momente verstrichen waren, in denen keiner von ihnen etwas sagte, löste er schließlich tief ausatmend den Druck in seiner Lunge. Und dann erkannte er es. Vielleicht überkam ihn gerade sogar die wichtigste Erkenntnis seines gesamten bisherigen Lebens. Er spürte es noch immer in sich. Das Glück, die Wärme. Dies war ein Augenblick von vielen, wie ein winziges Sandkörnchen in der weiten Wüste. Nur ein kurzer Augenblick, so hatte er befürchtet. Nur die kurze Erscheinung eines Glücksgefühls. Doch er lag falsch. Denn dies war ein Augenblick für die Ewigkeit. Der Augenblick, an dem sich zwei Seelen wiederfanden, die das Schicksal zusammengeführt hatte. Als ihm dies klar wurde, wandelte sich sein Lächeln. Nicht mehr war er nervös oder aufgeregt. Nun war er ruhig und gelassen, befriedigt und entspannt. Mit innerer Zuversicht und so viel ungeahntem Vertrauen, wie er es noch nie zuvor in sich gespürt hatte, wandte er sein Gesicht wieder ein Stück von ihr ab, um weiter die Sterne zu beobachten. Nicht länger war es nötig, ihr etwas mit einem Blick mitzuteilen. Auch nicht war es von Nöten, Worte walten zu lassen. Auf der ganzen Welt vermochte es ohnehin keine Sprache, seine Gefühle zureichend zu beschreiben. Und so entschied er sich, eine Sprache zu sprechen, von der er zwar nicht sehr viel verstand, welche Akane, seine Seelenverwandte, *seine* Seelenverwandte... aber ganz sicher verstehen würde. Vorsichtig suchte er, ohne seinen Blick von den Sternen abzuwenden, mit seinen Fingerspitzen ihre Hand. Es dauerte nicht lange, denn seine Instinkte führten seine Bewegung wie die unsichtbare Kraft zweier Magnetpole, die sich gegenseitig anziehen. Als die Kuppen seiner Finger sanft über ihren Handrücken strichen, wirkte Akane weder überrascht noch erschrocken, ehe sie ihre Hand ein Stück zu ihm heranführte und den leichten Druck, der in seinem zögerlichen Griff lag, erwiderte. Nein... Worte waren nicht mehr nötig. Denn in diesem Moment zählte nur eines: Ihre Hand in seiner. Für den Anfang war ihm das genug. Er war glücklich.

***

...
~ Du erinnerst dich...

Wer bist du?
~ Das Licht.
...
~ Auch wenn du meinst zu vergessen, tief in dir wirst du dich immer erinnern.
~ Sie wird dich immer an mich erinnern.

Wer war sie?
~ - "Mein Name ist Ranma Saotome. Wie heißt du?"

...
~ Ein Engel
...
~ - "Akane. Ich heiße Akane Tendo. Ich mag dich Ranma."
...
~ Dein Engel.

---

räusper* Diesmal ein ganz besonders großes Dankeschön an euch. Eure Kommentare haben mich richtig aufgebaut. Ihr ahnt ja gar nicht, wie sehr ich mich gefreut habe. ^_^ Daher Danke an* ***Final--Heaven**, die mir von Anfang an so lieb Mut zugesprochen hat, an* ***vegetto4ssj****, weil er irgendwie ein Trendwort in dieser Kommentarleiste gesetzt hat *lach* und selbstverständlich auch für die ehrliche Kritik (immer willkommen, wenn konstruktiv und angemessen), an* ***Sandra****, weil sie wohl die mit Abstand längsten Kommentare verfasst, an* ***Mitsuki11****, weil sie mir ebenfalls von Anfang an Mut zu dieser Story gemacht hat, an* ***DocSon****, weil sie glaube ich meine älteste Leserin ist, an* ***Tamaryn12****, weil sie so einen lieben Kommi verfasst hat, an* ***Nihao-kun****, weil ich schon immer einen Kommentar auf holländisch haben wollte (Juhuu!!), an* ***Sojachan****, weil ich sie sowieso lieb hab, an* ***Tomomo****, weil ich gar nicht erwartet habe, so spät noch einen Kommi auf diesen Teil zu bekommen und selbstverständlich an* ***Kiavalou****, der diese FF immerhin gewidmet ist, weil sie die beste deutsche Schreiberin ist. (Hey, was haltet ihr euch noch länger hier mit mir auf? Kiavalous FFs sind es viel viel mehr wert, gelesen zu werden. *__* ~~ schlechte Eigenwerbung *trief*) Kussi!*

~Chiyo-chan

Edit: Dies hier ist eigentlich nicht der letzte Teil. So weit sind noch 3 weitere zu diesem Buch geplant. Oder haltet ihr es so für ein gutes Ende? Hmm... Weiß nicht.